Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 12

Artikel: Grossrat - Fuchsmajor

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kalenderweisheit.





er Magd oder Knecht in Dienst nimmt, wer ein Beibsbild heiratet, wer einen hund ober ein Kind tauft, man kann nie genug barauf achten, was man ihm für einen Namen gibt, darum muß man von beiben zu lernen fuchen, von ben Weinhandlern und Schotolabenfabrikanten, die fich um die Titel zehnmal mehr Mühe geben als um die Waare felbft. Und das Publikum fagt

Sa und Amen dazu!

Benn sich einer Krebit verschaffen will, ist es zum Beispiel nicht gut, wenn er Isibor heißt, auch Dietrich und Diethelm waren ba übel angebracht. Mit bem Auguft fteht es ähnlich. Un einen erhabenen Auguftus und ein auguftinisches Zeitalter benkt kein Mensch mehr, wohl aber an den Patentclown im Zirkus, den dummen August, der auch zehnmal mehr Nachahmer gefunden hat als jeder andere feiner Namensvettern, und zwar nicht nur in der kleinen sondern auch in der großen Welt bis auf den Thron hin-Und Louis, der bei den Frangofen für heilig gilt und wenigstens als Munge bei allen Rationen einen guten Rlang hat, ift bei ben Deutschen nicht nur anrüchig, sonbern fogar polizeiwidrig geworden. Dagegen find Jerg und Mary noch aufrichtig zu nennen, und ber hansjörgli ift gar oft ber Liebling bes Saufes.

Das führt uns auf den hans oder Johann oder Jean oder John, was alles bas gleiche ift und boch eine verschiedene Bedeutung hat. Johann gab es in der profanen und Kirchengeschichte eine Ungahl, gerechte und ungerechte, gefopfte, verbrannte und gefalbte. Auch im Alltagsrock find fie ftark vertreten. Am weitesten gebracht hat es 30= hann, ber muntere Seifenfieder, bann hans Dampf, ber vorher verachtet wurde und fpater jur herrschaft ber Belt gelangte, ber beliebte hans im Glud und sein Ramensvetter hans im Schnakeloch. Großhans und Schmalhans burfen auch nicht vergeffen werden, ebensowenig der welsche Jean Potage. Das Wort "hänseln" beweift ebenfalls, wieviel Unrecht ben guten Leuten geschieht, die hans heißen. Gerade das Gegenteil gilt von dem ftolgen englischen John, der uns sofort an John Bull mit seiner aristokratischen Frefklappe erinnert, die sich nicht mit ächt beutschem hundekuchen, sondern nur mit achtenglischen Rostbeef abfüttern läßt. Der beutsche Johann ist eine Kriecherseele, allezeit zum Speichellecken bereit, der englische John geht stramm einher, mordslordsmäßig, daß so= gar feine bunten Strümpfe vor hochnut plagen möchten. Gang gleich ift es mit ben Mabchennamen: Eine Sibylle mit ihrem prophetischen

Tratschundklatschmaul wird eber abstoßen als anziehen, während ein Kätherli (Katharina

= die Reine) manchen Junggesellen ermahnen wird, daß dem Reinen alles rein ift-Eine Wellgunde und Wogelinde paffen eber als Sophadamen in eine Animierkneipe als in ein ehrliches Wirtshaus, wo man auf ein braves Glas Bier ober einen ehrlichen Bürgerschoppen rechnet. In einer Rüche und Kinderstube ift ein Lieselt und Barbelt beffer angebracht als eine Aurora und Philomela.

Biele Namen find durch die Bibel ominos geworden, so gilt ein Thomas ftets für mißtrauisch, eine Magbelena für ein Mädchen, das schon allerlei begangen hat ober boch imstande ist, allerlei zu begehen; während man sich bei jedem Joseph die Frage aufwirft, wie er fich wohl benehmen murbe, wenn ihn eine Potipharin unter die Finger bekame. Man fann ja schließlich ben Uberzieher im Stich laffen und ebelmutig bavonrennen, wenn man fich vorher ein halbes Stündchen amufiert hat.

Den Philipp, ber ichon im Strumelpeter berühmt geworben, fann man als Roffs dieb, weil man ja auch den Namen umkehren kann, als halb ehrlich halb unehrlich, halb Ritter halb Rogkamm, manchmal beibes in einer Berson, betrachten. Gine Roloraturfängerin, die Urfel heißt, wird Mühe haben, zu einem berühmten Ramen zu gelangen-Dagegen ift Michael als himmlischer schwertgegurteter Turhuter auf beutschem Boben jum verachteten Michel herabgewürdigt worden, mit bem fich zwei andre Beilige, Stoffel und Bafchi, troften muffen, bie von ber undankbaren Menfchheit ebenfalls nur mit Geringichatung genannt werben. Raspar, Melchior und Balthafar, die brei Könige aus dem Morgenlande, haben immer noch einen guten Rlang, namentlich der mittlere kann sowohl als Melcher als auch als Kapitalist, was ja auf das gleiche herauskommt, verwendet werden. Le pauvre Jaques hat in Frankreich den Namen Jaquerie ober Bauernkrieg geschaffen, wie in Deutschland ber arme Konrad ben Bundschuh. Die Mariane gilt in ersterm Land stets noch als Repräsentanten ber gebrückten und hungernden Klaffe-Bon Betern ift nur Beter in ber Fremde in Deutschland berühmt geworben, aber die romanische und flavische Welt haben deren viele, berühmte und berüchtigte, von dem Kronprinzen von Belgrad wird auch noch manches Tintenfaß etwas zu erzählen wiffen-

Gang vielseitig ift ber Beinrich ober Beiri ober haiki, bem zu Ehren ein rechter Franzos jett noch gern einen Henriquaterknebel am Kinn trägt. Der grüne Heinrich ist in der Schweiz, der sanfte heinrich und bas heinrich mir graut vor bir, in Deutschland zu Ehren kommen und im Reich des vaterlandischen humors nimmt ber Postheirt immer noch die Stelle eines Schutzengels ein.

An die Bundesversammlung.

Es grußen Schweizerfahnen Weit in das Land binaus; Sie künden und sie mahnen: hier steht des Bundes haus.

Die aus helvetiens Gauen Gesellt zu Rat und Tat, Es gilt, ein Werk zu bauen, Den Acker goldner Saat.

Es werde, was wir preisen Am Fest in Lied und Wort, Wenn Schaumweinbecher kreisen, Die heimat uns ein hort.

Erklinge, schlichte Weise, Im Liede brich' dir Bahn: "Der Witwe nimmt, der Waise, Die heimat treu sich an.

Das Volk der Eidgenossen Erfüllt die Bundespflicht, Verlassen und verstossen Ist auch der Letzte nicht."

Karl Jahn. #

Der Bümplizer Presshandel.

Als herr Loosli frech geworden, Nannt er eine Fötzelhorden Den Bümplizer G'meinderat, Der sich drüber ärgern tat.

Auch erzählte er histörchen Und unmotivierte Märchen, Was nicht gut tut, wie man weiß, Und auch ihm ward bang und heiß.

Denn sie taten ihn verklagen, Mun muß er die Kosten tragen, hat lich überdies blamiert Und die Finger arg verschmiert,

Ja, mein Lieber, merk dirs künftig, Daß man nicht so "grad und zünftig" Mit dem "Gmoandroat" reden soll, Sonst kriegt man den Buckel voll. Wau-u

edes gefunde frauenzimmer hat eine Mähne, ist geziert wie ein Löwe, und ein guter Teil von Löwenmut wohnt in Fürcher sozialdemofratischen frauen. Eine schwarze Tafel soll gegründet werden, auf der die Namen jener Schöpfungsherren zeitungsblätterig bekannt gemacht werden, die ihren frauen grob begegnen oder sie sogar mißhandeln. Ehret die Frauen, fie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben, wofür ihnen Männer nur Prügel geben. Solchen Wölfen wird es künftig heiß, wenn ihre Namen schwarz auf weiß übrigen Bewohnern auf Erden links und rechts bekannt gemacht werden. Sie haben aber doch indeffen die faure Suppe auszueffen. für ihre Weiber ift's ein fressen, ihnen derartig aufzumeffen, natürlich in allerbeften Blätterpreffen. Dann erlebt nicht ohne Beneidung manche frau doch glückliche Scheidung, oder hält den Mannswolf am Zügel in Erwiderung genoßener Prügel. So laufen eben widersinnig gabe viele Jungfrauen in die Ehe und ich möchte für solche Sünden eine andere schwarze Tafel gründen. Mämlich öffentlich wird bekannt gemacht, daß manche sich fast tötlich lacht, es erdreiste sich das fräulein X. und wolle in bräutlichem Wir den Meister I., den Teufelsbraten in etwa 3 Wochen heiraten. Dann wird fie beschämt und erschrocken im ledigen Stande weiter hocken und betrachtet, wie ich, von ferne die dummgeplagten Weiber gerne. Solche Abschrecktafel doppelt schwärzlich wäre sehr zu wünschen heftig herzlich. Man würde mehr ledige Jungfrauen in allen Vaterländern beschauen; es gingen wenige mit Schuh und Strumpf in den verheirätigen Jammersumpf. Diel leichtfinniges Verloben wurde statt verschoben aufgehoben. Sogenannte haus= herren, die groben, könnten alleinig schimpfen und toben. Ich selber wußte mich von Cheketten bisher noch immer glücklich zu retten. Ein dreimaliger Verlobungsplunder wurde vereitelt wie durch ein Wunder. Ich verbringe meine glückhafte Zeit mit Dichtereien und frömmigkeit und denke an keine Hochzeit mehr, das heißt, wohlverstanden, bisher. Uusgesetzt in meinen Jahren ist man verschiedenen Gefahren. Macht mich die Zufallsleiterin dennoch zu einer Hochzeiterin, dann darf ich wohl fröhlich versprechen, den Grind eines Mannes zu brechen. Ich werde dann sicher nicht bloß zum Schein seine schwarze Tafel selber sein und dann fann er schauen wie's ihm geht, wenn sein werter Mame darauf steht. Dann hört er täglich im Trompetenton das ernste Wort: "Emanzipation!" Wir find das Schöngeschlecht, wir Schwestern und zwar nicht etwa bloß seit gestern. Ich bleibe ewig hold und treu ihnen, den Zürcher trotzigen Ceuinnen. Bald werden alle Länder erstaunen, "Emanzipation!" heulen alle Posaunen. Dann geschieht, was mein Geist schon lange sah: "Das Eulalia. erstrittene Recht der Frauen ist da!"

Grossrat — fuchsmajor.

Großer Rat und Fuchsmajor! Kam das irgendwo mal vor? Mein, ich glaub, daß das im Wallis, Mirgend anderswo der Fall is.

Früher hieß es: "Junger Mann, Schau dir erit das Leben an, Sorg erst mal für deine Sachen, Eh' wir dich zum Großrat machen"

Jetzt ist's anders auf der Welt, Wird herr Fuchsmajor gewählt, Der bis beute nur studierte, Füchse nur und Bier traktierte.

Doch die Leute haben recht; Diese Neu'rung ist nicht schlecht; Statt daß man fich "in private" Noch trainiert zum Dienst im Staate,

hat man jetzt Gelegenheit In dem Dienst der Einigkeit. Ohne selbst viel zu riskieren Sich für's Leben zu trainieren

Und den Vorteil man genießt, Daß man, wenn man "Böcke" schießt, Michts verspürt von einem Schaden; Den kann man dem Staat abladen.

hat man dann nach Recht und Pflicht G'nügend Schaden angericht', Kann mans in den künft'gen Tagen Auch auf eigne Rechnung wagen. Wau-u.

Die Schreib-Maschine W.

nach dem Entscheid des Zürcher Obergerichtes nicht - pfändbar.

Du einzige, die ewig treu bleibt, Die vorwärts einen ftets aufs neu treibt, Du, die mir bleibt, bin ich auch ohne Geld, Du, die mir raubet teine Macht der Welt!

Und wenn's vom Rosarot auch ins Oliv geht, Wenn alles kracht und alles schief geht, Du bleibst in meinen tummervollen händen, Ich kann dich ver—, doch niemand kann bich pfänden.

So setzte auf der Zürcher Oberrichter Auch meinem Dasein neue Lebenslichter! Wenn alfo dieferhalb einmal Gefahr erführ ich, ög stante pedes ich ins schöne Zürich!